



Diese Partei übersteht alles

Rechnet man den Vorläufer mit, wird die SPD in diesem Jahr 160 Jahre alt. Diese Partei hat alles erlebt und alles überstanden. So wird sie auch die Zeit bis zum September 2026 an der Seite der CDU meistern.



Foto: Ed Koch

Die Choreografie stimmt schon mal bei **Kai Wegner** und **Franziska Giffey**, das rechte Bein über das linke geschlagen. **Franziska Giffey's** Karriere besteht aus Kurzzeit-Jobs, 2015 bis 2018 Bezirksbürgermeisterin von Neukölln, 2018 bis 2021 Bundesfamilienministerin und von 2021 bis 2023 Regierende Bürgermeisterin. Voraussichtlich nun bis 2026 Bürgermeisterin und Senatorin. Als Bürgermeisterin übrigens mit einem Büro im Roten Rathaus, bloß das schöne Amtszimmer des Regierungschefs muss sie räumen.

Sicherlich wird Giffey enttäuscht sein und sich über diese völlig überzogene Wiederholungswahl ärgern. Politik ist aber eben kein Ponyhof, wusste schon **Kristina Schröder**, eine der Vorgängerinnen von Giffey als Familienministerin.

Seit gestern Abend steht nun offiziell fest, dass die SPD mit der CDU eine Koalition bilden will, das hat jedenfalls der Landesvorstand nach stundenlangen Beratungen mit einer Zweidrittelmehrheit beschlossen. Nun sollen die Parteimitglieder diesen Beschluss untermauern. Die Jusos laufen Sturm, ohne ihren Kampagnenführer **Kevin Kühnert** werden sie aber wenig ausrichten können.

Gestern Abend sagte **Bettina Jarasch** zum ersten Male, dass sie nun Oppositionsführerin sein werde. Nun, sagen wir lieber, Sprecherin der größten

Oppositionspartei, denn sie wird weder die Linke und erst recht nicht die AfD mitführen wollen. Ein bisheriges Mitglied im Fraktionsvorstand wird seinen Platz für Jarasch freimachen müssen.

Man kann enttäuscht sein, das ist verständlich. Anmaßend hingegen ist ihr Hastag auf Twitter „*Rückschrittskoalition*.“ Jaja, wo die Grünen sind, ist Fortschritt, und alles andere ist eben Rückschritt. Die Rückschrittskoalition wird erst einmal damit beschäftigt sein, in der Stadt aufzuräumen und den als Stadtmöbel getarnten Sperrmüll in der Friedrichstraße zu entfernen.

Auch die Linke zeigt sich natürlich enttäuscht, denn für sie bleibt keine Regierungsoption. Scheitern die Koalitionsverhandlungen zwischen CDU und SPD sitzen die Grünen zumindest auf der Reservebank. Die Älteren erinnern sich noch an **Harald Wolf**, den früheren Wirtschaftssenator der Linken. „*Hey spd-berlin, wisst ihr noch, wie es euch erging, als ihr unter der CDU in den 90er Jahren Juniorpartner wart und wie ihr euch dann endlich befreit habt? Geschichte wiederholt sich: ‚Erst als Tragödie und dann als Farce‘. Aber verschont uns künftig mit eurem Gejammer.*“, schrieb er. *Quelle: rbb24*

Liest man das Papier mit dem Sondierungsfazit, gewinnt man eher den Eindruck, dass sich die SPD von den Grünen und Linken befreien wollte. Eine Freiheitspartei ist es gewohnt, sich immer wieder befreien zu müssen.

Die SPD-Sondierer werfen den Grünen vor, „*keine verlässlichen Verhandlungspartner gewesen zu sein.*“ In „*nahezu allen politischen Teilbereichen haben die Grünen erhebliche Zweifel an der Ernsthaftigkeit ihrer Verabredungsfähigkeit aufkommen lassen*“, heißt es. „*Das beträfe vor allem Zielzahlen beim Wohnungsbau, genauso wie den Schulneubau oder auch die Fortführung des 29-Euro-Tickets.*“ Und auch „*mit den Linken seien keine verbindlichen Verhandlungen möglich gewesen.*“ Die Partei stehe vor einer „*Zerreißprobe*“, bilanziert das Sondierungsteam der SPD. Auf Landesebene „*bestehen erhebliche Zweifel an der Durchsetzungsfähigkeit verabredeter Positionen in der Breite der Partei.*“ *rbb24*

Wir werden gegenwärtig überschüttet mit Analysen und Meinungsäußerungen von langjährigen SPD-Mitgliedern. „*Tiefpunkt für die Berliner SPD*“, „*Rotes Rathaus verloren und die Bezirke auch, die Verantwortlichen bleiben*“, „*Bisher ist es immer gelungen, die Grünen unter 20 Prozent zu halten. Das ist 2026 vorbei*“, schreiben uns Genossen. **Ed Koch**